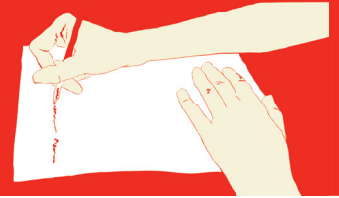


**Schreiben ist immer ein langwieriger Prozess von den Assoziationen zur Idee zum Entwurf zur Überarbeitung. Schreiben heißt ständig den Entwurf überarbeiten. Es sind immer mehrere Fassungen notwendig. Die gute Idee allein reicht nicht!**



## Schreiben von Kurzgeschichten und Gedichten – ein erlernbares Handwerk

Bei einer Kurzgeschichte und einem Gedicht kann nicht einfach los geschrieben werden – der Schreibende muss einen Plan entwerfen, der das Grundgerüst für den zu erstellenden Text bildet.

### Am Anfang steht die Themenbestimmung

Der Schreibende wählt sich ein interessantes Themengebiet, über das er bereits solides Grundwissen hat. Es ist unbestritten produktiv, darüber zu schreiben, was den Schreibenden selbst fesselt.

### Ein Inhaltsentwurf ist erforderlich

In einem weiteren Schritt wird sich der Schreibende fragen müssen, worauf er sich inhaltlich konzentrieren möchte. Ein Inhaltsentwurf muss her. Dazu können folgende Punkte dienen:

- Fragen wie wer, was, wo, wann, warum, wie, wozu, welches Ziel..., welche Folgen... helfen bei der inhaltlichen Aufbereitung des Themas (Textkern). Ein Kurztext muss entstehen, bei dem sich häufige Orts- und Zeitwechsel, mehrere Handlungsstränge, viele Personen mit vielschichtigem Charakter verbieten.

- Die Stimmung des Textes muss festgelegt werden – heiter, komisch, gruselig. Zu bestimmen ist, welche Erzählperspektive die Kurzgeschichte wählt (für die Kurzgeschichte eher typisch sind der Ich-Erzähler oder der personale Erzähler). Das Gedicht kann beispielsweise ein lyrisches Ich haben.
- Die Charaktereigenschaften und die Handlungsmotive der Personen sind entsprechend zu entwickeln.
- Es ist unerlässlich, sich über die Reihenfolge der Geschehnisse in der Kurzgeschichte/im Gedicht Gedanken zu machen.

### Zu formalen Aspekten bei Kurzgeschichten

Eine Kurzgeschichte weist eine Einleitung, einen Hauptteil und einen Schluss auf. Typisch für eine Kurzgeschichte ist es, direkt in das Handlungsgeschehen hinein zu springen, ohne viel zu erklären. Das Interesse des Lesers muss auf alle Fälle so gelenkt werden, dass er zum Weiterlesen gebracht wird. Ein überraschender Charakter oder eine besonders hervorstechende Handlung einer Person können einen solchen außergewöhnlichen Geschichtsanfang bilden. Im Hauptteil muss die Spannung zum Höhepunkt der Kurzgeschichte steigen. Durch Zeit dehndes Erzählen oder eine bedrohliche Situation für den Protagonisten kann Spannungssteigerung bewirkt werden. Der Schluss einer Kurzgeschichte muss nicht ausdrücklich erklären – er kann offen sein. Details wie Sinneseindrücke, Gefühle, Stimmungen bewirken eine produktive Ausgestaltung einzelner Erzählteile. Anschauliche Sprache, treffsicherer Ausdruck, gekonnter Wechsel zwischen direkter und indirekter Rede, auch innerer Monolog demonstrieren die Palette des sprachlichen Könnens des Autors.

### Zu formalen Aspekten beim Gedicht

Es ist ein Vorurteil, ein Gedicht müsse immer einen Reim und ein Metrum besitzen – ohne diese sei ein Gedicht niemals ein Gedicht. Wie falsch! Selbstverständlich kann ein Gedicht einen Reim besitzen, ein Metrum mag dazukommen, auch Verse und Strophen – aber mitnichten muss das der Regelfall sein.

### Kurzgeschichte „Petra“

"Ich will nicht in die Schule, Mama. Warum kann ich nicht zu Hause bleiben?"  
"Wir haben doch schon so oft darüber gesprochen. Du musst was lernen." "Aber ich kann doch auch zu Hause lernen." "Warum willst Du nicht in die Schule? Hat dich jemand geärgert? Ist irgendetwas passiert?" "Nein. Nur ... Ach, nichts."  
"Was? Es ist doch etwas passiert." "Nein." "Hör mal, ich weiss, wie schwer es für Dich ist. Es tut mir sehr leid, dass du nicht mit auf den Ausflug kannst, aber wir brauchen das Geld für andere Sachen." "Ja. Ich weiss."

Petra stand auf und zog sich an. Auf dem Weg zur Schule kam sie am Bäcker vorbei. Ein Schild hing im Fenster: "Aushilfe gesucht." Auf dem Rückweg hing es immer noch da: "Gute Bezahlung." Auch am nächsten Morgen wartete es auf Petra: "Bitte im Laden nachfragen." Es versprach ihr einen Ausflug mit der Schule, es versprach Kino und Eisessen, es versprach eine Levis-Jeans und einen Chiemsee-Pullover. Dieses Schild versprach, dass nie jemand herausfinden würde, dass ihr Vater arbeitslos war, dass sie nie ausgelacht und geschnitten werden würde wie der Junge aus der Parallelklasse. Sie nahm ihren ganzen Mut zusammen und betrat den Laden. Die Verkäuferin lachte und sagte, sie habe an jemand gedacht, der älter als vierzehn sei. Das Eis verschwand, der Pulli und die Jeans ebenfalls, der Ausflug rückte in weite Ferne und der Spott der Mitschüler bedrohlich nahe.

In der Schule wollte der Lehrer das Geld für den Ausflug einsammeln. Zehn Euro. "Ich habe es vergessen," hörte Petra sich sagen. "Ich bringe es morgen."  
"Ist gut," sagte der Lehrer. An diesem Nachmittag ging Petra in die Stadt. In einer Wäscherei endlich wollte jemand sie haben. Jeden Nachmittag drei Stunden, für drei Euro die Stunde. Ab sofort. Petras Mutter weinte, als sie davon erzählte. "Wir wollten dir das ersparen," sagte sie. Petra durfte weitermachen. Einige Zeit später rief Petras Klassenlehrer ihre Eltern an. "Petras schulische Leistungen haben sich sehr verschlechtert. Sie ist oft müde und fehlt häufig." "Sie muss aufhören zu jobben, Hans," sagte Petras Mutter. "Aber wir brauchen das Geld, das sie uns gibt, Renate," antwortete Petras Vater. Er hatte die Hoffnung, nach drei Jahren Arbeitslosigkeit wieder Arbeit zu finden aufgegeben. "Die Sozialhilfe reicht nicht mehr, seit das Baby da ist." Petras Mutter weinte.

Als der Wäschereibesitzer Petra anbot, sonntags im Café eines Freundes zu bedienen, nahm sie an. Das zusätzliche Geld würde ihr ihren Sommerurlaub finanzieren. Auch zu Hause brauchten sie mehr Geld. Ihr Bruder wuchs viel zu schnell. Ihre Arbeit vor den Freundinnen zu verstecken wurde damit noch schwerer. Aber hätten die erfahren, dass und vor allem warum sie arbeitete ... nicht auszudenken. Petra ging häufig nicht in die Schule. Sie war zu müde. Ihre Mutter weinte immer öfter. Eines Vormittags erzählte der Lehrer von Kinderarbeit und Ausbeutung in der Dritten Welt. Er erzählte von dem Geld, das die Kinder ihren Familien gaben. Er erzählte von ihrer Erschöpfung und ihrer verlorenen Jugend. Er erzählte, so etwas gäbe es in Deutschland nicht. Ein Mädchen sagte: "Nur wer faul ist, schickt seine Kinder arbeiten." Petra begann, auf das Mädchen einzuschlagen.

Beim Schreiben einer Kurzgeschichte oder eines Gedichtes wird es immer mehrere Stufen des Schreibens geben, die es zu bewältigen gibt. Meist gelingt nicht gleich der erste große Wurf, sondern es bedarf mehrerer Anläufe, bis der Text rund und flüssig ist. Einen Lesefreund zu haben, der kritisch und offen Rückmeldung gibt, wäre ideal. Literarisches Schreiben braucht Einfall, Können, Witz, Zeit, Geduld....- es braucht den ganzen Schreiber!